Massarbeit : Lilo Köhlmoos, Chefassistentin : "ich bin ein Multifunktionstool"

Autor(en): **Marti, Rahel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-287150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LILO KÖHLMOOS, CHEFASSISTENTIN: «ICH BIN EIN MULTIFUNKTIONSTOOL»

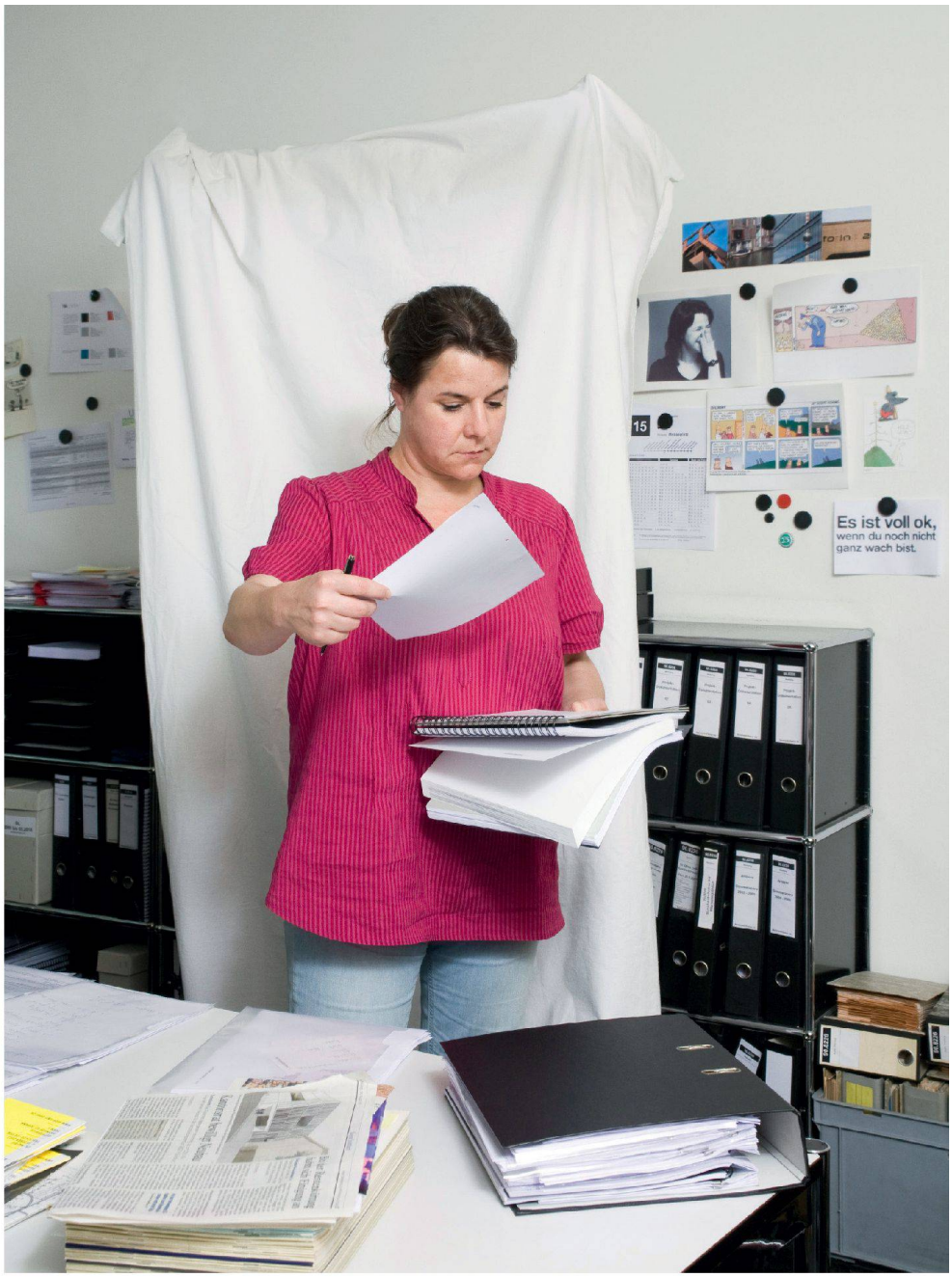
Aufgezeichnet: Rahel Marti, Foto: Nelly Rodriguez

Ich bringe keinen Kaffee! Das habe ich beim Vorstellungsgespräch gleich gesagt. Als repräsentative Vorzimmerdame bin ich nämlich nicht geeignet. Ich will mitarbeiten, an etwas Handfestem. Das hat mich 2003, nach Jobs im Handel und in der Industrie, ins Basler Büro von Burckhardt + Partner gelockt.

Wir sind ein Grossbetrieb mit 260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Zürich, Basel, Bern, Genf und Lausanne. Aber wir sind immer noch ein Architekturbüro. Das habe ich bald gespürt an der Arbeitskultur. Alle Chefs sind Architekten, nicht Manager, und sie lassen der Gestaltung Raum und Zeit. Am Anfang, nach Jobs bei hart kalkulierenden Konzernen, glaubte ich, in einer «geschützten Werkstatt» gelandet zu sein. Wenn ein Architekt nach drei Tagen noch immer nicht zwischen Gelbtönen für eine Wand entschieden hat, werde ich heute noch nervös und höre den Stundenzähler im Kopf rattern.

Meine Massarbeit ist das Filtern. Was ist jeweils Chefsache? Bei 111 Projekten, die unsere Architektinnen, Bauleiter, Hochbauzeichnerinnen, Informatiker und kaufmännischen Angestellten gleichzeitig bearbeiten, wird regelmässig der Chef verlangt. Es geht um Akquise, Gestaltung und Baumängel, um Bewerbungen und Bilanzzahlen. In Sekundenschnelle muss ich mich mit einer Frage zurechtfinden. «Das weiss ich jetzt auch nicht», möchte ich keinem zu hören geben. Die Nasenspitze habe ich darum in allen Projekten drin – gerne auch mehr: Unsere Projektleiter sind gestalterisch gut, aber Budget und Termine haben nicht alle im Griff. Daneben bereite ich Sitzungen vor, führe Absenzlisten, schreibe Briefe und Mails – die klassische Administration. Auch das Marketing obliegt mir, wie wir das nennen: Bauten dokumentieren, Bewerbungen für Wettbewerbe einreichen, Internetauftritt betreuen, Kundenanlässe organisieren. Und unsere Leute pflegen, zum Beispiel mit zwei Festen jährlich, im Sommer und am Jahresende. Wir arbeiten daran, dass sich Burckhardt + Partner nicht als fünf Niederlassungen, sondern als ein Büro verstehen. Diesen Mai fuhren wir zum Sechzig-Jahre-Jubiläum nach Paris, 180 Leute kamen mit. Die Reise habe ich natürlich selbst organisiert.

Was immer ich kann, erledige ich selbst, um dem Chef den Tisch freizuhalten. Ich fange ab, vermittle zwischen ihm und Mitarbeitern, zwischen Unternehmern und Bauherren. Ich funktioniere als Wahrnehmungsinstrument für meinen Chef und stupfe ihn, wenn es im Gebälk eines Teams knackt. Ja, was bin ich eigentlich? Eine Mischung aus Mädchen für alles und graue Eminenz. Da muss ich jetzt selbst lachen. Aber es stimmt schon. Ein Multifunktionstool. Meine Diplomarbeit in Betriebswirtschaft habe ich über die Organisation von Burckhardt + Partner geschrieben.



Das war durchaus erhellend, aber ehrlich gesagt, die Diplomarbeit spielt hier keine grosse Rolle. Natürlich geht es um den Cashflow, die Deckungsbeiträge, die Bilanz. Aber das kommerzielle Diktat gibt es hier nicht. Unsere Büros sind keine Profitcenter. Wir führen eine fast gläserne Kasse und orientieren alle vierteljährlich darüber. Burckhardt + Partner gehören sich selbst: 47 leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten die Aktien, darunter auch ich.

Am wohlsten ist mir, wenn fünf Leute in meinem Büro stehen. Entscheidungslosigkeit und Kommunikationspannen ausbügeln mag ich dagegen gar nicht. Das Wichtigste für meine Arbeit ist das Vertrauen zwischen meinem Chef und mir. Immerhin geht seine Post über meinen Tisch und seine Anrufer klingeln zuerst bei mir. Zurzeit bringe ich ihm übrigens doch seinen Kaffee. Er hat den Knöchel gebrochen. Aber er weiss, dass es vorbei ist, sobald er wieder ohne Krücken gehen kann.

LILO KÖHLMOOS, 44, BASEL

Aufgewachsen in Ingolstadt, lernte Lilo Köhlmoos Industriekauffrau. Dann bestand sie die Aufnahmeprüfung der Hotelfachschule in Lausanne. Vor deren Antritt wollte sie Geld verdienen, übernahm einen Job bei der Messe Basel und blieb vier Jahre. Nach vier weiteren Stationen, unter anderem bei der Brauerei Warteck, wurde sie im September 2003 bei Burckhardt + Partner Assistentin von Samuel Schultze, damals Leiter des Büros Basel und heute Chef von Burckhardt + Partner. Vor zwei Jahren schloss Lilo Köhlmoos ein Nachdiplomstudium in Betriebswirtschaft ab.

LINK

› www.burckhardtpartner.ch